

daß die Gesta Arnolds in ihren späteren Partien noch den Charakter einer Materialsammlung besaßen. Aber auch eine zweite Möglichkeit ist zu erwägen: Brunos Sachsenkrieg ist immerhin das erste unmittelbar auf Magdeburg bezogene Geschichtswerk, das Arnold deshalb als Ganzes aufgenommen haben könnte, im Gegensatz zu seiner sonst freieren Behandlung der ihm zu Verfügung stehenden Quellen³¹⁾.

Unabhängig von solchen Erwägungen über die ursprüngliche Gestalt der Gesta, die hypothetisch bleiben muß, ist die Bedeutung der bisherigen Ergebnisse für die Überlieferungsgeschichte und die Textgestaltung von Brunos Buch vom Sachsenkrieg. Das aus den Lesarten und der Verfasser-Einheit von Gesta und Annalista Saxo gewonnene Bild läßt als durchaus möglich erscheinen, daß Brunos Werk überhaupt nicht in selbständiger Überlieferung erhalten ist. Die gesamte Überlieferung ginge dann letztlich auf die Benutzung Brunos durch Abt Arnold und damit auf ein einziges Bruno-Exemplar zurück. Es müßte dann weiterhin angenommen werden, daß dieses Exemplar das Original war, das Arnold vielleicht in Nienburg, wahrscheinlicher aber doch wohl im Kloster Berge bei Magdeburg vorfand. Weiterhin ergibt sich, daß sich nicht mit voller Gewißheit sagen läßt, wie Brunos Buch tatsächlich aussah. Zwar weist der erhaltene Text in A₁ keine offensichtlichen Lücken auf³²⁾, ob er aber wirklich mit Kapitel 131 endete, bleibt ungewiß. Jedenfalls wird man Kap. 131 nicht eindeutig als Schlußkapitel bezeichnen können. Daß Bruno sein Werk nur bis zur Weihe Hermanns von Salm führen wollte oder es gar zu deren Rechtfertigung geschrieben hätte, bleibt ebenso bloße Vermutung wie die allgemein angenommene Abfassung im Jahre 1082³³⁾. Eindeutig ist nur, daß der „Sachsenkrieg“ nach dem 26. Dezember 1081, dem letzten erwähnten Datum, geschrieben und vor dem 11. oder 12. Januar 1093, dem Todestag Bischofs Werner von Merseburg, diesem überreicht wurde. — Einschneidender sind die Ergebnisse für den Text von Lohmanns Ausgabe.

Für die Freiherrn-vom-Stein-Gedächtnisausgabe kann demnach kaum mehr der Text Lohmanns unverändert übernommen werden, da er nachweislich auf falschen Voraussetzungen beruht und in zahlreichen Fällen nicht den Wortlaut bringt, der aus der Überlieferung als der wahrscheinlich originale erschlossen werden kann. Wünschenswert wäre daher eine völlig neue Edition. Die aber ist zur Zeit nicht möglich. Unter diesen Umständen bleibt als vertretbarer Aus-

³¹⁾ Ich bin mir bewußt, daß das der schwächste Punkt der obigen Überlegungen ist. Aber die Handschriftenverhältnisse von Brunos Werk und Arnolds wahrscheinliche Verfasserschaft an Gesta und Annalista lassen eine Lösung in der angedeuteten Richtung suchen, die angesichts der heutigen Gesta-Überlieferung zumindest nicht ausgeschlossen ist.

³²⁾ Mit Ausnahme von Kap. 119; dem dort wiedergegebenen Brief Gregors VII. an König Rudolf (JL. 5107) fehlt der Schluß. Man hat gemeint (vgl. Lohmann S. 112 Note o), Bruno habe diesen Schluß unterdrückt, weil er einen Tadel an den Sachsen enthält. Doch kann dieser Schluß auch auf andere Weise ausgefallen sein, zumal der dort ausgesprochene Tadel nicht so schwer ist, daß ihn Bruno — und sei sein sächsischer Stolz noch so übersteigert gewesen — hätte unterdrücken müssen.

³³⁾ Man wird jedenfalls der Tatsache kein zu großes Gewicht beimessen dürfen, daß Otto von Nordheim, der am 11. Januar 1083 starb, in Kap. 131 noch als lebend erwähnt wird. Darauf läßt sich allenfalls eine Vermutung gründen; aber man kann nicht sicher erwarten, daß Bruno den Tod Ottos hier erwähnt hätte, wenn er nach 1082 schrieb, vollends, wenn Kap. 131 vielleicht gar nicht das ursprüngliche Schlußkapitel ist.